

SWR2 Zeitwort

04.03.1949:

Ernst Schnabel berichtet von der Luftbrücke

Von Wolfram Wessels

Sendung vom: 04.03.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2023

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton:

Wir stehen auf dem Flugplatz von Faßberg. Wir, d.h. die Techniker des NWDR und der Post, die die Leitung hierhergelegt haben, ein Reporter aus Hannover und ich, der ich heute hin und her fliegen werden. Wer noch da ist, ich glaube, das werden sie hören: es sind einige Flugzeuge, die ihre Motoren warmlaufen lassen, um in einer halben Stunde etwa starten zu können.

Autor:

Freitagmorgen, halb vier in der Frühe, der Reporter der Luftbrücke spricht seinen ersten Bericht, er wird aufgezeichnet, denn erst um 5 Uhr beginnt der Sendebetrieb des NWDR und des Hessischen Rundfunks, der sich dem Projekt angeschlossen hat. Und mit diesem Bericht Ernst Schnabels beginnt dieser 4. März 1949 im Radio. Den weiteren Tag über wird er sich stets live melden von den Flughäfen Berlins, Tegel, Gatow, Tempelhof und denen im Westen Faßberg, Wunstorf und Frankfurt a.M. Überall werden Reporter auf ihn warten, um sich mit ihm zu unterhalten, werden Leitungen verlegt sein – eine gewaltige technische Leistung, dreieinhalb Jahre nach Kriegsende. Im Hamburger Studio laufen die Fäden zusammen, hier sitzt Jürgen Schüddekopf den ganzen Tag als Moderator, um die Gespräche entgegenzunehmen und sich in sie einzuschalten.

O-Ton:

Wir müssen wieder unterbrechen, entschuldigen sie, aber unser Reporter von der Luftbrücke ruft in diesem Augenblick aus Berlin an. Guten Morgen, Schnabel, schön, dass sie da sind! Wir sind gespannt auf ihren zweiten Bericht. Großartig wars, wunderbar und kalt.

Ja jetzt muss ich erst mal zu Wort kommen. Ich freue mich ganz doll, dass der erste Flughafen, der angepeilt wurde, hier Tegel ist, der jüngste Flughafen, den wir hier in Berlin haben...

Autor:

Tegel, dort war ein Flugplatz eigens für die Luftbrücke gebaut wurden, innerhalb von nur drei Monaten. Im Juni 1948 hatte die Blockade begonnen: der Eisenbahn- und Autobahn-Verkehr in die von den Westmächten England, USA und Frankreich besetzten Sektoren Berlins waren durch die Besatzungsmacht Sowjetunion unterbrochen worden, die Elektrizitätsleitungen ebenso. Hintergrund ist ein Konflikt der Siegermächte, die sich die ehemalige deutsche Hauptstadt Berlin teilen, die als ganzes innerhalb der sowjetischen Zone liegt. Die Westalliierten reagieren mit einer Versorgung der Stadt per Flugzeug. Rund 160 Flugzeuge müssen das Bewältigen, sie verkehren rund um die Uhr. Ernst Schnabel ist bereits nach 100 Tagen mit ein paar Maschinen mitgeflogen und hat im Nachhinein in einem längere Rundfunk-Feature darüber berichtet. Schnabel ist Schriftsteller, ist zur See gefahren und hat Romane geschrieben. Nach Kriegsende engagiert ihn der Hamburger Sender als Hörspieldramaturg und Reporter. Zwei Jahre später wird er einmal um die Welt fliegen und zurückgekehrt, Intendant seines Senders werden. Jetzt aber will er die Hörer unmittelbar an seinen Erlebnissen teilhaben lassen.

Am Mittag wird es neblig, Starts und Landungen sind nur noch mit Hilfe des Radars und eines lückenlosen Funkverkehrs möglich. Die Maschinen fliegen in Drei-Minuten-Abständen.

O-Ton:

Und hier gab es dann plötzlich diese Möglichkeit, von der ich vorhin sagte, dass man die Vernietung der Luftbrücke merken konnte. Wir waren in einer Gruppe von 6 Flugzeugen gestartet, unsere Maschine war die 5. Durch den Kopfhörer konnte man hören, wie eine Maschine nach der anderen zum Start gerufen wurde.

Autor:

Später wird er die Luftbrücke mit einer Maschine vergleichen, die Sahnebonbons verpackt. Natürlich macht der Schriftsteller Schnabel aus seiner Reportage einen literarischen Text, der „Fließband nach Berlin“ heißen wird und knapp eine Woche später in der Tageszeitung „Die Welt“ erscheint. Noch aber fliegt er zwischen Berlin und dem Westen hin und her und fordert der Technik und dem Sendebetrieb höchste Flexibilität ab. Denn ganz reibungslos verläuft das Experiment nicht, nicht jedes Flugzeug nimmt ihn mit, zudem braucht er Papiere, die für privat Reisende nicht ohne weiteres ausgestellt werden. Auf seinem letzten Flug von Berlin nach Lübeck sind Flüchtlinge und Geschäftsleute mit an Bord. Die Sender sind da längst abgeschaltet. Noch 69 Tage werden auf diesen 4. März 1949 folgen, bis die Blockade aufgehoben wird.